Jahrg. 1911.

überreicht
vom Verfasser

Jahrg. 1911.

Sonderabdruck aus

MEDIZINISCHE KLINIK

Wochenschrift für praktische Aerzte.

Redigiert von

Prof. Dr. K. Brandenburg

Berlin

Aus der der Königlichen Charité zu Berlin angegliederten Poliklinik für Nervenmassage. Leiter: Oberstabsarzt a. D. Dr. Cornelius.

Ueber die Ziele und die Bedeutung der Nervenmassage für die Behandlung der funktionellen Neurosen

von

Dr. **Wiszwianski**, Nervenarzt.
Oberarzt a. d. Poliklinik.

Verlag von
Urban & Schwarzenberg
Berlin N. 24

Wörtlicher Abdruck von Artikeln dieses Blattes verboten.

Verlag von Urban & Schwarzenberg in Berlin und Wien.

Lehrbuch der Kinderheilkunde

für Aerzte und Studierende

von Prof. Dr. **B. Bendix,** Berlin.

Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 83 Textabbildungen. Preis: M. 17,— geb.

Die sechste Auflage! — Der beste Beweis für die gute Aufnahme, die das Lehrbuch bei den Kollegen gefunden hat. Auf reicher klinischer Erfahrung aufgebaut, finden auch all die modernen Forschungsresultate auf dem Gebiete der Säuglingsernährung, der Tuberkolose, Tetanie usw. volle Würdigung. „Wiener klinische Wochenschrift".

Lehrbuch der Augenheilkunde

in der Form klinischer Besprechungen

von Prof. Dr. **Paul Römer,** Direktor der Universitäts-Augenklinik in Greifswald.

Mit 183 zum Teil farbigen Textabbildungen und 13 farbigen Tafeln.

Preis: M. 22,— gebunden.

Dieses neue, äußerst anregend geschriebene Lehrbuch bringt dem praktischen Arzte alles das, was er von der Augenheilkunde wissen mag, in eindringlicher und klarer Form und weist ihn immer wieder auf den Zusammenhang mit der allgemeinen Medizin hin.

„Med. Klinik."

Chirurgische Operationslehre

für Studierende und Aerzte

von Prof. Dr. **Friedr. Pels-Leusden,** Oberarzt d. Chirurg. Universitätsklinik in Berlin.

Mit **668** Textabbildungen. — Preis: M. 20,— gebunden.

Diese neue Operationslehre enthält nicht nur die einfachen Technizismen, sondern Verfasser hat überall die Indikationen genauer präzisiert und der Nachbehandlung größeren Raum gewährt. Für den praktischen Arzt dürfte das Buch sehr zu empfehlen sein, zumal eine große Zahl (668) neuer Abbildungen das Verständnis erheblich erleichtern, deren Ausführung so exakt und einfach ist, daß bei der klaren Darstellungsform jeder sofort orientiert ist. „Zeitschr. f. Chirurgie"

Lehrbuch der Urologie mit Einschluss der männlichen Sexualerkrankungen

von Prof. Dr. **L. Casper,** Berlin.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Mit 221 Textabbildungen.

Preis: M. 17,— gebunden.

Die neue Auflage dieses einzigsten Lehrbuches der Urologie in deutscher Sprache ist lebhaft zu begrüßen. — Das Buch ist so reich an praktischen Ratschlägen in allen Kapiteln, daß es sicher nach wie vor von allen mit großem Vorteil benutzt werden wird

„Berliner klin. Wochenschr."

Die Therapie an den Berliner Universitätskliniken.

Herausgegeben von **Dr. Wilhelm Croner.**

Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. — Preis: M. 12,— gebunden.

Bei einem Werke, welches wie das vorliegende aus rein praktischen Gesichtspunkten entstanden ist und welches auch nur praktischen Zwecken dienen soll, kann der außergewöhnliche buchhändlerische Erfolg einer fünften Auflage innerhalb weniger Jahre auch als Maßstab für die Zweckmäßigkeit des Geleisteten gelten. Das Buch soll im allgemeinen ein Nachschlagewerk sein und erfüllt diese Aufgabe durch die übersichtliche Anordnung des Stoffes in so bequemer Weise, daß man es auch in der Sprechstunde zur Unterstützung des Gedächtnisses gern bei sich hat. — Dieser neuen, wesentlich umgearbeiteten Auflage ist heau eine Auswahl diätetischer Kuren angefügt. „Med. Klinik".

22500913296

Sonderabdruck aus „Medizinische Klinik“ 1911.

Abdruck von Artikeln dieses Blattes verboten,
Referate mit unverkürzter Quellenangabe gestattet.

30350
Cpiac Gl.

Aus der der Königlichen Charité zu Berlin angegliederten Poliklinik für Nervenmassage. Leiter: Oberstabsarzt a. D. Dr. Cornelius.

Ueber die Ziele und die Bedeutung der Nervenmassage für die Behandlung der funktionellen Neurosen [1])

von

Dr. **Wiszwianski,** Nervenarzt.
Oberarzt a. d. Poliklinik.

Seitdem man die Nervenkrankheiten in solche auf anatomischer Grundlage beruhende und in sogenannte funktionelle Neurosen schied, war es natürlich, daß man auch die Symptome und vor allem den Schmerz je nach dieser Einteilung zu lokalisieren suchte. Bei der ersten Gruppe war es selbstverständlich, daß man den betreffenden Sitz des Schmerzes, je nachdem die Läsion eine periphere oder zentrale war, vollkommen erklären konnte, während bei den funktionellen Erkrankungen der Sitz der Beschwerden meist in das Zentrum verlegt wurde. Bei den Hauptkategorien jener Neurosen, als welche wir in erster Linie die Hysterie und Neurasthenie zu betrachten haben, lag auch die Schwierigkeit in dem Umstande, daß die Aetiologie und die Entstehung derselben schwer zu erklären waren.

Oppenheim deutet die Schmerzen bei der Hysterie, da örtliche Veränderungen nicht vorliegen, als auf zentralem Ursprung beruhend und bezeichnet sie als Schmerzhalluzinationen (Psychalgien), d. h. als direkte Erregungen der schmerzpercipierenden Zentren. Demgemäß geht auch Oppenheim zum großen Teil auf eine direkte periphere Beeinflussung nicht ein und versucht es, Kranke durch Uebungen dahin zu bringen, die von der schmerzhaften Körpergegend ausgehenden Reize zu vernachlässigen. Dieselbe Ansicht entwickelten auch andere Neurologen wie z. B. der Engländer Stewart (s. Diagnose der Nervenkrankheiten von Purves Stewart, Leipzig, C. W Vogel, 1910), der die hysterischen und neurasthenischen Schmerzen als rein zentral bedingte Psychalgien betrachtet

[1]) Vortrag, gehalten auf der 32. Versammlung der Balneologischen Gesellschaft in Berlin 1911.

40653760

WELLCOME INSTITUTE LIBRARY
Coll. welMOmec
Call pam
No. WM170
1911
W81u

und zu den Halluzinationen zählt. So kam man denn, wie es erst unlängst Ziehen in seinem meisterhaften Fortbildungsvortrag über die psychologischen Probleme in der Heilkunde entwickelte, zu dem Begriffe der Topalgien (vom griechischen Topos), jenen regionären Schmerzen, die man nicht lokalisieren könne und die lediglich psychischen Ursprungs seien. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß bei diesen zentralen Anschauungen und bei Vernachlässigung der Peripherie die Heilbestrebungen sich in erster Linie auf die Beeinflussung der Psyche erstreckten. So ist es bekannt, daß man sich in früheren Jahren, von den verblüffenden Erfolgen Bernheims in Nancy ausgehend, der Hypnose bediente, die jedoch im weiteren Verlauf hauptsächlich der Wachsuggestion Platz machen mußte. Dubois in Bern verschmähte wiederum die Suggestion, die er als geistige Ueberrumpelung betrachtete, und versuchte, den Nervösen, der deswegen krank sei, weil er falsch denke, durch Ueberzeugung (Persuasion) zu heilen. Wohl die größte Verbreitung fanden in den letzten Jahren die Theorien Freuds, der alle nervösen Symptome mit geringen Ausnahmen auf sexuelle Schädigungen zurückführte und sich zur Behandlung der sogenannten Psychoanalyse bediente, die imstande war, die verdrängten Affekte, die sich durch Konversion in körperlich krankhafte oder schmerzhafte Symptome verwandelt hatten, zur Lösung zu bringen, wodurch auch die Beschwerden zum Abklingen kamen.

Alle diese Methoden haben ihre Erfolge aufzuweisen, es ist jedoch auch allgemein bekannt, daß in vielen Fällen die körperlichen Symptome, vor allem diejenigen, die sich in Schmerz äußerten, nicht zum Verschwinden kamen. Man bemühte sich daher, mit andern Methoden sein Heil zu versuchen, und zwar mit diätetischen, ferner mit physikalischen, wie mit der Elektrotherapie, dem Wasserheilverfahren, der Massage und anderen. Waren auch diese therapeutischen Bestrebungen vergebliche, so blieb dem Kranken nichts anderes übrig, als sich in sein Schicksal zu fügen. Wohl konnte der Arzt den Patienten damit trösten, seine Organe wären gesund, sein Leiden sei nur ein nervöses, dem armen Kranken war aber damit nicht gedient und wie oft kam er noch in den Verdacht der Uebertreibung, der Verstellung, da ja seine Beschwerden objektiv nicht nachzuweisen wären. Es ist daher als ein großes Verdienst Cornelius anzurechnen, daß es ihm gelang, einen objektiven Nachweis für das Vorhandensein dieser funktionell-nervösen Beschwerden durch das Auffinden der von ihm so genannten Nervenpunkte zu erbringen.

Von den Valleixschen Druckpunkten ausgehend, die sich jedoch zu sehr an den anatomischen Sitz klammern, fand Cornelius, daß jeder peripher-nervöse Schmerz einen ganz bestimmten sensiblen Nervenpunkt, der an keine bestimmte Körperstelle gebunden ist und über den ganzen Körper verstreut sein kann, zur Ursache habe. Er definiert den Nervenpunkt als eine Stelle im Körper, die auf einen an sich normalen Reiz mit einer hierzu in keinem Verhältnis stehenden Stärke reagiert[1]). Drücken wir daher bei der Untersuchung das erkrankte Glied mit einer Stärke, die für ein normales Gewebe schmerzlos sein muß, so ruft dieser Fingerdruck, wenn er einen Nervenpunkt trifft, denjenigen Schmerz hervor, über den der Patient klagt. Der in der Nervenmassage geübte Arzt fühlt an jener Stelle eine dem Willen des Kranken vollkommen entzogene kurze Muskelspannung, die der Stärke des Schmerzes entspricht und mit ihm verschwindet. Das

[1]) Cornelius, Nervenpunktlehre. (Leipzig 1909, Thieme.)

Fühlen jener motorischen Welle erfordert große Uebung, ist jedoch nicht schwer als verfeinerter Reflex zu erklären.

Der Druck auf einen erregten Nervenpunkt teilt sich den sensiblen Bahnen des Rückenmarks mit, wird im Gehirn empfunden und von da aus als Schmerz in die Peripherie projiziert. Zugleich kann jedoch der von den sensiblen Hintersträngen des Rückenmarks ausgehende Reiz auf die motorischen Vorderhornganglien überspringen und eine Contraction feinster Muskelfasern herbeiführen. In gröberer Weise beobachtet man ja schon eine Contraction der Muskeln, wenn man die Nähe einer erkrankten Stelle berührt, welcher Vorgang von den Franzosen als défense musculaire bezeichnet wird.

Für die Massage kommen nur die sensiblen Nervenpunkte in Betracht, vor allem diejenigen, die sich bei peripheren Erkrankungen finden, nicht dagegen diejenigen bei zentralen organischen Schädigungen, denn diese fühlen wir ja nicht infolge Aufhebung des Reflexes, so ist denn auch das Fehlen der Nervenpunkte ein ziemlich sicheres Zeichen für eine zentrale Erkrankung. Wie entstehen nun diese Nervenpunkte? Nach Cornelius kommen in erster Linie mechanische Reize in Betracht, die nicht nur den Nerv selbst, sondern auch seine Umgebung durch Druck oder Zerrung treffen können. Führt genannte Verletzung zu einer Narbenbildung, so bleibt die Narbe schon auf einen normalen Druck respektive Reiz krankhaft erregt und wir haben dann an jener Stelle einen sensiblen chronischen Nervenpunkt vor uns. Auf Grund dieser Folgerungen kam Cornelius zu seiner Narbentheorie und erklärt sich damit auch die Wirkung der Nervenmassage, die eine mechanische Behinderung auf demselben Wege fortschafft. Handelt es sich nun um einzelne Nervenpunkte, so macht der Reiz, der dieselben trifft, nichts aus und kommen dieselben nur gelegentlich bei seelischen Erregungen, großen Anstrengungen, akuten Vergiftungen mit Alkohol oder Tabak, anderseits auch bei Infektionskrankheiten zu schmerzhafter Geltung. Erst wenn die Reize sich häufen, wenn die Pausen der Ruhe immer kürzer werden, haben wir schließlich jene Erscheinungen im Nervenleben zu beobachten, welche sich von den einfachen Nervenschmerzen (Neuralgie) bis zu dem komplizierten Symptomenkomplex der Neurasthenie und Hysterie steigern. In der Umgebung der Schmerzzone ist immer ein Nervenpunkt nachzuweisen. Dabei stehen alle im Körper vorhandenen Nervenpunkte in einem gewissen Zusammenhange, wobei die Erregung eines Punktes sich wellenförmig auf andere Punkte überträgt, sei es einerseits durch direkte Strahlung, anderseits durch unzusammenhängende, gewissermaßen unterbewußte Uebertragung. Daher kommt auch jene Universalität in der Schmerzäußerung bei zunächst nur an einer Stelle lokalisierten Erkrankungen, wie z. B. der Ischias, wo Patienten mit rechtsseitiger Ischias im Verlauf einer Massage- oder andern Kur plötzlich über Schmerzen in der linken Schulter zu klagen anfangen und unter Umständen, wenn sie gewisse Ansprüche zu stellen haben, als Simulanten erklärt werden, in Anbetracht der Tatsache, daß die bisherigen Methoden nichts Objektives nachweisen konnten. Angesichts dieses Zusammenhanges im Nervenpunktleben und der aus der Reizung jener Punkte erfolgenden Wechselwirkung vom Zentrum zur Peripherie und vice versa, kam Cornelius zur Aufstellung seiner Nervenpunktlehre, jener viel angefeindeten Theorie, die hauptsächlich bisher deshalb mit wenigen Ausnahmen abgelehnt wurde, weil keine physiologischen Versuche vorausgegangen waren und nur absolut sichere, praktische Erfahrungen vorlagen. Nach jener Lehre durchfließt das gesamte Nervensystem gewissermaßen wie im Kreislauf ein Strom, der sich ständig in einem wechselnden Grade der Spannung be-

findet, je nach dem An- und Abschwellen der nervösen Reize, die teils centripetal von der Peripherie zum Zentrum oder umgekehrt centrifugal, vom Zentrum zur Peripherie, verlaufen Diese Erregungswellen durchfließen nun den Nervenstrom beim gesunden Menschen ungehindert, bis sie jedoch im kranken Zustand auf einen Widerstand, das ist auf einen Nervenpunkt stoßen, der sich dem Bewußtsein durch Schmerzempfindung ankündigt.

Die Nervenpunktmassage bezweckt nun eine Beseitigung jenes Widerstandes und erreicht dieselbe durch Beruhigung des vorhin erregten Nervenpunktes, wobei auf die Beruhigung dem Minus im Wechselspiel der Reizwelle wiederum eine erneute Erregung nach oben, das ist der Plusseite, folgen kann. Die nervösen Wirkungen der Nervenmassage zeitigen nun gewisse Reaktionen, die wir zunächst als unangenehme Begleiterscheinungen zu betrachten haben, die es uns jedoch anderseits ermöglichen, alle kranken Stellen im Körper zu erkennen.

Diese nervösen Wirkungen der Massage respektive Reaktionen lassen sich einteilen[1]):

I. In die zentrale Wirkung: 1. negative (beruhigende) Welle: Ruhe, Schlaf, Müdigkeit usw.; 2. positive (erregende) Welle: Unruhe, Schlaflosigkeit, Reizbarkeit usw.

II. Die periphere Wirkung: 1. auf die Sensibilität (centripetal), a) beruhigende Welle (minus): Schmerzlosigkeit usw., b) erregende Welle (plus): Schmerz vom einfachen Kitzel bis zum höchsten Paroxismus; 2. auf die Motilität (centrifugal), a) beruhigende Welle (—): motorische Beruhigung bis zur Lähmung sich steigernd, b) erregende Welle (+): motorische Unruhe, periphere Krämpfe (gesteigerte Peristaltik, Magendarmkrämpfe, Gänsehautbildung); 3. auf die Vasomotoren, a) negative Welle: Hyperämie, Gefäßlähmung, b) positive Welle: Gefäßkrampf, Anämie; 4. auf die Sekretion, a) negative Welle: Verminderung der Sekretion; b) positive Welle: Vermehrung der Sekretion. Diese genannten Reaktionen stehen nun in einem beständigen Wechselspiel, so z. B. kann die negative vasomotorische Welle eine positive sekretorische zur Folge haben.

Aus dem oben Gesagten geht nun hervor, daß der Arzt, der die Massage ausübt, erstens sämtliche Nervenpunkte im Auge behalten, zweitens genauestens auf die Reaktionen achten muß, damit dieselben ihm nicht über den Kopf wachsen. So erklärt sich auch die Art unserer Untersuchung. Nach genauester Aufnahme der Anamnese, eingehendster objektiver Untersuchung des Körpers einschließlich des Nervensystems, gehen wir zur Feststellung der Nervenpunkte und zwar untersuchen wir dieselben am ganzen Körper, gleichgültig ob der Patient über einen streng lokalisierten Schmerz im ersten Trigeminusaste, in einem Ischiadicus oder in der Gegend des Herzens klagt. Durch leisen, sich steigernden Druck überzeugen wir uns von der Qualität der Schmerzempfindung beim Patienten und objektiv von dem Auftreten jener oben genannten motorischen Welle. Die Punkte werden in ein Schema verzeichnet und demnach die Massage derselben durch leichte an- und abschwellende, reibende Druckbewegung ausgeführt.

---

[1]) Cornelius, Die Nervenmassage. (Therapeut. Monatsh., Mai 1905.)

In der ersten Zeit tritt ein Anschwellen des Schmerzes auf, sehr bald werden jedoch die erregten Punkte ruhiger, welcher Umstand jedoch noch nicht auf eine dauernde Beseitigung der Schmerzen schließen läßt. Man bezeichnet dieses Stadium vielfach als dasjenige der ersten trügerischen Besserung, denn sehr bald tritt im weiteren Verlauf ein Rückschlag, eine sogenannte Reaktion ein, welche wieder die Intensität des Schmerzes zur Steigerung bringt und deren Eintreten aus den obengenannten verschiedenen Wirkungen der Massage leicht zu erklären ist. Als Regel gilt, alle festgestellten Punkte, wenn auch nur wenige Sekunden, zu massieren. Läßt man nämlich einige Stellen unbeachtet, so machen sich dieselben in unangenehmer Weise bemerkbar, sie fangen, wie Cornelius sich ausdrückt, „nach Massage zu schreien an“, und von ihnen aus durchflutet eine neue Reizwelle die gesamte Peripherie. Was die Dauer der Massage anbetrifft, so genügen in der Regel 30—45 Sitzungen, um die hauptsächlichsten Nervenpunkte zu beruhigen und zu beseitigen; selbstredend treten auch Mißerfolge ein und zwar dann, wenn die Punkte für den Finger unerreichbar tief liegen, wenn die Reaktionen lawinenartig anschwellen und eine Stärke annehmen, die dem Arzte die Herrschaft über sie entgleiten läßt, wenn endlich die Erregbarkeit des Nervensystems eine so starke ist, daß auch nicht mehr der so geringe Reiz der leichtesten Massage vertragen wird. Die Nervenpunktmassage ist keine leichte Kunst, sie erfordert viel Geduld, sowohl für den Patienten als auch für den Arzt. Ihr Erlernen ist schwer und zeitraubend. Zum mindesten bedarf es einer täglichen dreimonatlichen Uebung, um die ersten Anfangsgründe soweit zu erlernen, daß man sich auf Grund eignen Krankenmaterials mit Erfolg weiterbilden könnte. Selbstredend darf man nicht zuviel von der Nervenmassage erwarten, in erster Linie beschäftigt sie sich ja mit der Beseitigung jener krankhaften Symptome, denen man bisher nicht imstande war in erfolgreicher Weise beizukommen. Auf eine symptomatische Behandlung kommt es ja dem Patienten in allen denjenigen Fällen an, in denen es nicht gelingt, die Grundursachen seiner Erkrankung dauernd zu beseitigen. Trotz größter Prophylaxe kann man eine angeborene Disposition zur Hysterie oder Neurasthenie nicht fortschaffen, wir können jedoch durch die Nervenpunktmassage, durch das genaue Eingehen auf die peripheren Reizstellen dem Kranken Linderung bringen. Von der ältesten Anschauung über das Wesen der Neurose, die in allen jenen Fällen zustande kommt, wenn das Nervensystem auf einen normalen Reiz krankhaft reagiert, ausgehend, bemühen wir uns gerade durch Beruhigung jener Eingangspforten, den Organismus wiederum an die normale Wirkung des Reizes zu gewöhnen. Und da sind wir in der Tat des größten Dankes der Patienten sicher, die nach allen erfolglosen Kuren, nach allen Einwirkungen auf ihre Psyche schon bei der Untersuchung auf Nervenpunkte merken, daß man ihnen nunmehr ihre angeblich auf zentraler Ursache beruhenden Beschwerden direkt nachweisen kann. Und gar oft hören wir beim Berühren eines Punktes: „Ja, das ist der Schmerz, über den ich schon lange geklagt habe“. So ist denn die Domäne der Nervenpunktmassage vor allem die Behandlung des nervösen Kopfschmerzes, der verschiedensten Arten von Neuralgien, von der Trigeminusneuralgie beginnend bis zur Ischias, der Herz- und Magendarmneurosen, der rheumatischen und der auf Stoffwechselerkrankungen beruhenden Beschwerden.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker., Berlin W.

Die Orthopädie des praktischen Arztes

von San.-Rat Dr. **Georg Müller,** Berlin.

Mit 151 Textabbildungen. Preis: M. 10,— gebunden.

Müllers Buch ist und bleibt eine sehr wertvolle Bereicherung unserer Bibliothek und ist durch seine leicht verständliche, stets nur das wesentliche behandelnde Art der Durchführung wirklich dazu angetan, ein erfolgreiches Lehr- und Hilfsbuch für den nicht spezialistisch vorgebildeten Landarzt zu sein. „Wiener klinische Wochenschrift".

Die Arzneitherapie der Gegenwart.

Die neuesten Arzneimittel und ihre Anwendung in der ärztlichen Praxis.

Von Dr. **M. Kahane,** Wien.

Preis: M. 10,50 gebunden.

Ein berufener und ehrlicher Führer durch die Hochflut von Präparaten, welche täglich auf den Markt gebracht werden, und für den praktischen Arzt ein sehr nützliches Buch.

Fortschritte der Deutschen Klinik.

In akademischen Vorlesungen für Aerzte.

Herausgegeben von Prof. **F. Klemperer,** Direktor des Krankenhauses Reinickendorf-Berlin.

Erster Band. Mit 54 Textabbildungen und 10 Tafeln. Preis: M. 27,— gebunden.

Der II. Band wird im April 1911 vollständig.

Lehrbuch der Ohrenheilkunde

von Prof. Dr. **V. Urbantschitsch,** Wien.

Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit 186 Textabbildungen. Preis: M. 20,— gebunden.

Diese fünfte Auflage des allbekannten Lehrbuches, nach dem dezennienlang zahlreiche Generationen von Aerzten Otiatrie studiert haben, wird die Zahl der Freunde desselben sicher noch vermehren. „Med. Klinik".

Medizinische Terminologie.

Ableitung und Erklärung der gebräuchlichsten Fachausdrücke aller Zweige der Medizin und ihrer Hilfswissenschaften

von Stabsarzt Dr. **W. Guttmann.**

Vierte, umgearbeitete und erweiterte Auflage. Preis: M. 19,— gebunden.

Eine vierte Auflage dieses Standardwerkes jeder ärztlichen Bibliothek! Erstaunlich ist die Fülle des Wissens, das in den kurzen, klaren Erläuterungen steckt. Das Buch weiß alles und gibt jedem Fragenden eine gute Antwort. „Schmidts Jahrbücher".

Therapeutisches Taschenbuch für die Augenpraxis

von Priv.-Doz. Dr. **Kurt Adam,** Assistenzarzt an der Univ.-Augenklinik in Berlin.

Mit einer Einführung von Geh. Rat Prof. Dr. v. Michel in Berlin.

Zweite verm. Auflage. Mit 36 Abbildungen. Preis: M. 5,— gebunden.

Das Buch ist in erster Linie für den Gebrauch des praktischen Arztes bestimmt. Es setzt gewisse diagnostische Kenntnisse voraus, berücksichtigt aber die Differentialdiagnose und betont vor allem die Therapie. Dabei sind die häufigeren Erkrankungen, wenn auch mit knappen Strichen, doch mit genügender Ausführlichkeit geschildert, um den praktischen Arzt in den Stand zu setzen, diese unter Verwertung seiner Universitätskenntnisse sachgemäß zu behandeln. Die Grenzen, bis zu denen sein Können geht und wo das Gebiet des Spezialisten beginnt, sind genau bezeichnet . . . Aus dem Vorwort.

Die **MEDIZINISCHE KLINIK**

Wochenschrift für praktische Aerzte

erscheint jeden Sonntag. Dazu erscheinen monatlich **„Beihefte“** mit Originalarbeiten über die wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der gesamten Medizin und Naturwissenschaften.

Der Abonnementspreis mit **Beiheften** beträgt

vierteljährlich 4,— M. (im Inland).

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der

Verlag der „Medizinischen Klinik“ in Berlin N. 24.

In jeder Nummer sind Beiträge aus folgenden Rubriken enthalten:

Klinische Vorträge — Abhandlungen — Berichte über Krankheitsfälle und Behandlungsverfahren — Forschungsergebnisse aus Medizin und Naturwissenschaften — Materia medica - Krankenfürsorge und Unfallwesen — Soziale Hygiene — Aerztliche Gutachten aus dem Gebiete des Versicherungswesens (Staatl. u. Privat-Versicherung) — Geschichte der Medizin — Aerztliche Tagesfragen, Standesangelegenheiten — Uebersichtsreferate, Sammelreferate — Diagnostische und therapeutische Notizen — Neue pharmazeutische Präparate — Neuheiten aus der ärztlichen Technik — Bücherbesprechungen — Kongreßberichte — Auswärtige Berichte, Vereins-Berichte — Kleine Mittheilungen, Sprechsaal, Bibliographie

1910 erschienen folgende Beihefte:

1. **Ueber Aphasie.** Von Priv.-Doz. Dr. Kurt Goldstein, Königsberg i. Pr.
2. **Ueber vergleichende physykalische und Röntgenuntersuchungen bei Lungentuberkulose.** Von Dr. Josef Jacobi, Budapest. (Aus der Abteilung für Krankheiten der Brustorgane der Budapester Poliklinik, Prof. Dr. Terray.)
3. **Pathologie und Therapie der Pertussis.** Von Dr. Fritz Toeplitz, Spezialarzt für Kinderkrankheiten in Breslau.
4. **Zur Klinik der Pericarditis exsudativa.** (Pericarditis exsudativa mit intermittierend-remittierendem Verlauf.) Von Dr. Richard Bernert, k. u. k. Regimentsarzt in Wien. Mit 4 Kurven im Text. (Aus der inneren Abteilung des O.-St.-A. Prof. Dr. A. Pick.)
5. **Die Behandlung des Unterschenkelgeschwürs.** Kon Prof. Dr. J. Schäffer in Breslau.
6. **Aktuelle Fragen aus dem Gebiet der Appendizitislehre.** Von Dr. Ad. Ebner, Königsberg i. Pr. (Aus der chirurgischen Klinik zu Königsberg i. Pr. Direktor: Prof. Dr. Erich Lexer.)
7. **Was muß der praktische Arzt von den Zahnkrankheiten wissen?** Von Prof. Dr. Williger, Berlin. Mit 17 Abbildungen.
8. **Praktische Anleitung zu einer Messung des arteriellen Blutdrucks beim Menschen.** Von Dr. H. v. Recklinghausen. Mit 9 Abbildungen.
9. **Die klinische Diagnose des Typhus und Paratyphus.** Von Prof. Dr. J. Meinertz, Rostock.
10. **Die wichtigeren Entscheidungen des Reichs-Versicherungs-Amts aus den Jahren 1905—1909,** für Zwecke allgemeiner ärztlicher Begutachtung zusammengestellt und besprochen von Dr. Erwin Franck, Berlin.
11. **Die Pathogenese, Diagnose und die Therapie der eingeklemmten Hernien.** Von Priv.-Doz. Dr. A. Most, Breslau. Mit 10 Figuren.
12. **Die Entwicklung der Rachitisfrage im letzten Jahrzehnt.** Von Dr. Fritz Zybell, Säuglingsabteilung der Krankenanstalt Altstadt zu Magdeburg.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker., Berlin W.